

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: 11

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochparterre in anderen Netzen

Nextroom heisst die österreichische Datenbank für zeitgenössische Architektur. Mittlerweile haben die bis anhin 9000 Bauten und Texte, an die 30000 Abbildungen, eine täglich aktualisierte Presseschau, Wettbewerbe, Veranstaltungskalender und eine Bibliothek (nextroom.at) zur festen Grösse in der Architekturszene gemacht. Im vergangenen September verzeichnete Nextroom mit 1,6 Millionen Page-impersions ein neues Zugriffshoch. Verantwortlich dafür sind zwei neue Serviceangebote: Gemeinsam mit (www.gat.st) entwickelte Nextroom im Sommer den steirischen Online-Architekturführer. Ebenso neu ist die Fachpresseschau, die Architekturtexte von Hochparterre und anderen internationalen Fachzeitschriften in die Plattform einbringt. www.nextroom.at

▼ Fiberglaspreis 05

Zum ersten Mal vergab die Swissfiber den Fiberglaspreis. Diese mit 30000 Franken dotierte Auszeichnung erhalten Projekte, «die aufzeigen, wie Fiberglas in permanenten oder temporären Anwendungen im Bauwesen (...) eingesetzt wird». Anders herum, wer macht etwas Intelligentes mit Fiberglas? Gewonnen haben: 1. Vrendli und Arnold Amsler mit dem Innenausbau des Restaurants National in Winterthur; 2. Arthur Fischer und Daniel Faust von der Fischer Art AG mit ihrer Fassade der Stiftung Basilea in Basel; 3. Patrick Hönig für sein Kleinauditorium für medizinische Live-Übertragung in St. Gallen. Die Weihnachtsbeleuchtung der Bahnhofstrasse in Zürich von Gramazio und Kohler erhielt einen Achtungspreis.

Leserbrief

Die letzten Jakobsonotizen (HP 10/05) sprechen mir aus dem Herzen. Einfamilienhäuser sind eine raum- und verkehrsplanerische Katastrophe. Die süffisante Schlussbemerkung ist mir allerdings ein wenig sauer aufgestossen. Nicht weil ich Bedauern hätte mit den BMW-Fahrern, sondern weil Hochparterre genauso schizophoren handelt wie diese, und da hätte Gantenbein es ja in der Hand, das zu unterbieten. Denn immer wieder berichtet Hochparterre über Einfamilienhäuser, sei es unter (Fin de chantier), sei es wie im aktuellen Heft im Beitrag über Nuno Brandão Costa. Aber ein Einfamilienhaus ist ein Einfamilienhaus ist ein Einfamilienhaus – stehe es nun in Spreitenbach oder irgendwo in der portugiesischen Pampa. Selbst wenn es von einem guten Architekten schön gestaltet ist: ein Einfamilienhaus ist ein Einfam... Wie sagte doch Tucholsky: «Man kann einen Hintern schminken wie man will, es wird nie ein Gesicht daraus.» Konsequenteres Handeln stünde Hochparterre meines Erachtens gut an. Jörg Matter, Bern

Auf- und Abschwünge China ist keine Einbahnstrasse

Der Trend, dass sich Firmen auf den chinesischen Markt stürzen und dort oft eigene Produktionsstätten eröffnen, hält unvermindert an. Mitte Juli gründete zum Beispiel der Totalunternehmer Karl Steiner ein Joint Venture mit der Modern Group, einer führenden Projektentwicklerin in Peking. Mit ihrem Engagement fasse die Steiner-Gruppe in einem wichtigen Zukunftsmarkt Fuss und sei in der Lage, «schweizerischen und europäischen Investoren Dienstleistungen rund um Immobilienprojekte direkt vor Ort anzubieten», teilte Steiner mit. Auch eine ganze Reihe von Schweizer Architekten ist in China tätig. Von den grenzüberschreitenden langfristigen Kapitalanlagen, die 2004 in Schwellen- und Entwicklungsländern vorgenommen wurden, entfiel über ein Viertel auf China.

Das Engagement in China ist aber keine Einbahnstrasse. Da sind zum einen und schon seit langem die chinesischen Produkte, die den Weltmarkt überschwemmen. Die von Schweizer Textilmaschinenherstellern in Asien erzielten Profite halfen so das Grab vieler Schweizer Textilfirmen schaufeln. Wie gross die Kapazitäten der chinesischen Exporteure inzwischen sind, wurde deutlich nach der Aufhebung der Einfuhrquoten, die bis Ende 2004 den Textilmarkt regulierten. Beim anschließenden Konflikt zeigte sich einmal mehr, dass die etablierten Industrieländer, wie das die USA immer wieder vordemonstrieren, am liebsten einen Freihandel von Fall zu Fall hätten – nur dann, wenn er ihnen nützt.

Eine neue Dimension ist, dass die chinesischen Firmen nicht nur Produkte – zum Beispiel auch Natursteine – auf den Weltmarkt spucken, sondern im Ausland als Konkurrenten und Firmenaufkäufer auftreten. «China ist dabei, sich nicht mehr mit der Rolle als Anlagedestination zufrieden zu geben, sondern sich selber als finanzkräftiger Investor in die weite Welt aufzumachen», stellte die Neue Zürcher Zeitung im letzten Februar fest. Besonderes Aufsehen erregten der Verkauf der PC-Sparte von IBM an die chinesische Lenovo-Gruppe sowie die Aktivitäten der chinesischen Autokonzerne. Die Unternehmensberatung Bain schätzt, dass chinesische Unternehmen in den nächsten Jahren in Deutschland jährlich zwei Milliarden Euro, weltweit bis zu 70 Milliarden Euro investieren werden. Karl Steiner will folgerichtig mit seinem Joint Venture chinesische Kunden nicht nur in China, sondern «auch im Westen» bei Immobilienvorhaben begleiten.

Durch sein rasantes Wachstum wurde China schliesslich zum Konkurrenten bei der Rohstoffversorgung. Wegen des chinesischen Stahlhungers schnellten 2004 die Stahlpreise in die Höhe und das Land entwickelte sich zum bedeutendsten Importeur von Zink, Aluminium, Zinn, Blei und Kupfer. China ist auch Hauptabnehmer des Erdöls aus dem Sudan, aus welchem die westlichen Firmen abgezogen sind. Auf dem afrikanischen Baumarkt waren die chinesischen Bauunternehmen schon 2003 hinter Franzosen und US-Amerikanern der dritt wichtigste Mitspieler. Dass dabei die Firmen aus dem formell immer noch kommunistischen China ihren kapitalistischen Konkurrenten bezüglich Preisdruck, Gewerkschafts- und Arbeitnehmerfeindlichkeit den Rang ablaufen, ist eine Ironie der Weltgeschichte. Adrian Knoepfli

Sellex

Bänke und Stühle
für den Objektbereich

Infos über:

MOX
Geroldstrasse 31
8005 Zürich
Tel: 0041/1/2713344
Fax: 0041/1/2713345
e-mail: info@mox.ch

